

# Einer Toten

Autor(en): **Liliencron**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **33 (1929-1930)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-663128>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Weiterentwicklung des schweizerischen Schulturnens lag nun beim Bunde, dessen kompetenter Beraterin, der eidg. Turnkommission, es vergönnt war, mit Erfolg für das Turnwesen immer mehr und mehr Bundesmittel in Vorschlag zu bringen. Ist auch noch nicht alles erreicht, was man vor fünfzig Jahren erhofft hat, so ist durch die Mithilfe des Bundes das Schulturnen zu Stadt und Land doch wesentlich vorwärts gegangen, und auch das Turnen der Erwachsenen durfte vom Bunde eine wesentliche Förderung erfahren. Die langjährige Mitarbeit in der eidg. Turnkommission und besonders in deren zielsicherer Leitung lassen Egg als einen der Pioniere des schweizerischen Turnwesens erscheinen.

Die Erfolge, die Egg beruflich und außerberuflich beschieden waren, wurzeln in seinem Persönlichkeitswert. Dieser ist wohl am zutreffendsten von einem seiner Schüler, a. Rektor Dr. Robert Flatt in Basel, in folgenden Worten gekennzeichnet worden: „In Egg haben wir einen Mann besessen von seltenen Gaben des Geistes und Gemütes. Mit einem goldlauteren Charakter verbanden sich reiches Wissen, scharfe

Beobachtung und sicheres Urteil, Beherrschung der Sprache in Rede und Schrift, ein starker Wille und eine gewaltige Arbeitskraft, ein unverwüßlicher Optimismus und Idealismus, eine unerschütterliche Beharrlichkeit und besonnene Taktik in der Verfolgung hoher Ziele, eine seltene Pflichttreue, ein unbestechlicher Gerechtigkeitsfönn nach unten und oben, offener Mannesmut und opferfreudiges Mitgeföhl für den Bedrängten, eine vorbildliche Anspruchslosigkeit und Bescheidenheit, eine glühende Liebe zum freien Vaterland, dem mit ganzer Kraft und Treue zu dienen ihm eine schöne und segensreiche Lebensaufgabe war.“

Fürwahr ein prächtiges Zeugnis! Wer wünschte sich wohl ein besseres? Und daß der Mann, der zu so großen Leistungen für Jugend und Volk heraufgestiegen, aus einfachen Verhältnissen hervorgegangen ist und sich ohne einflußreiches Gönnerium zu seiner Stellung aufgeschwungen hat, das läßt ihn als einen Schweizer eigener Kraft erscheinen, auf den wir stolz sind und dessen wir bei der hundertsten Wiederkehr seines Geburtstages dankbar gedenken. J. Spöhler.

### Einer Toten.

Ach, daß du lebstest!

Tausend schwarze Krähen,  
die mich umflatterten auf allen Wegen,  
entflohen, wenn sich deine Tauben zeigten,  
die weißen Tauben deiner Fröhlichkeit.

Daß du noch lebstest!

Schwer und kalt bedrängt  
die Erde deinen Sarg und hält dich fest.  
Ich geh nicht hin, ich finde dich nicht mehr.  
Und Wiederseh'n?

Was soll ein Wiederseh'n,  
wenn wir zusammen Hostanna singen,  
und ich dein Lachen nicht mehr hören kann?  
Dein Lachen, deine Sprache, deinen Trost:  
Der Tag ist heut so schön. Wo ist Chasseur?  
Hol aus dem Schranke deinen Besaucheur,  
und geh ins Feld, die Hühner halten noch.  
Doch bieg nicht in das Buchenwäldchen ab,  
und leg dich nicht ins Moos und träume nicht.  
Paß auf die Hühner und sei nicht zerstreut,  
blamier dich nicht vor deinem Hund, ich bitte.  
Und alle Orgeldreher heut verwünsch ich,  
die mit verlornem Ton aus fernen Dörfern  
dir Träume senden — dann gibts keine Hühner.

Und doch, die braune Heide liegt so still,  
dich rührt ihr Zauber, laß dich nur bestricken.

Wir essen heute abend Erbsensuppe,  
und der Margaur hat schon die Zimmerwärme;  
bring also Hunger mit und gute Laune.  
Dann lieft du mir aus deinen Lieblingsdichtern.  
Und willst du mehr, wir gehen an den Flügel  
und singen Schumann, Robert Franz und Brahms.  
Die Geldgeschichten lassen wir heut ruhn.  
Du lieber Himmel, deine Gläubiger  
sind keine Teufel, die dich braten können,  
und alles wird sich machen.

Hier noch eins:

Ich tat dir guten Cognak in die Flasche.  
Grüß Heide mir und Wald und all die Felder,  
die abseits liegen und vergiß die Schulden,  
ich seh indessen in der Küche nach,  
daß uns die Erbsensuppe nicht verbrennt.  
Daß du noch lebstest!

Tausend schwarze Krähen,  
die mich umflatterten auf allen Wegen,  
entflohen, wenn sich deine Tauben zeigten,  
die weißen Tauben deiner Fröhlichkeit.  
Ach, daß du lebstest!